(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 260 — Sonnabend, den 5. November — 1898

Deutsches Reich.

Berlin, 4. November.

Zur Palästinafahrt unseres Kaisers liegen jetzt auch Aeußerungen Wiener Blätter vor. Das halbamtliche „Fremdenblatt" schreibt u. A., „es wäre verfehlt, ein politisches Programm in die Reise hineinzulegen. Wenn sie trotzdem eine in das Politische hinüberspielende Streitfrage und in Bezug darauf eine strenge Präzisirung des deutschen Standpunktes zur Folge hatte, so ist der Anstoß dazu nicht von Deutschland gekommen. Kaiser Wilhelm hatte sich überhaupt angelegen sein lassen, einer einseitigen konfessionellen Auslegung seines Erscheinens im hl. Lande vorzubeugen." Die Abtretung des Sterbeortes der hl. Jungfrau an die Katholiken zeige, daß die Interessen der deutschen Katholiken in den Händen des Kaisers gut aufgehoben seien. Wenn man an die Politik anläßlich des Aufenthalts des Kaisers in Jerusalem denken wolle, so sei sein Wunsch „Friede sei auf Erden" gewiß das schönste politische Wort, das der Kaiser gesprochen, sprechen konnte. Das „Vaterland" konstatirt, daß die offenbar auf eine Spannung zwischen Berlin und dem Vatikan und auf eine Trübung des Verhältnisses der deutschen Katholiken zu Kaiser und Reich abzielenden Prophezeiungen und Wünsche einer gewissen Richtung sich nicht erfüllt haben.

Ein Besuch des Kaiserpaares in der Omarmoschee zu Jerusalem, dem nach Mekka heiligsten Platze der Moslems, wird wie folgt geschildert: Sonst ist der Eintritt in die Moschee mit Schwierigkeiten verbunden, dem Kaiserpaar aber standen alle Pforten des hl. Bezirks offen. Die Majestäten betraten die Moschee, nachdem sie über ihre Fußbekleidung Schuhe gezogen hatten. Der altehrwürdige Baschkajum in seinem violetten Talar mit goldgesticktem Kragen und grünem, goldbordirtem Turban gab im Verein mit Prof. Moritz die nöthigen Erklärungen. Auf den Trümmern des hadrianischen Tempels erhebt sich jetzt wie ein märchenhaftes Mosaik die schillernde Omar-Moschee. Auf dem natürlichen Felsenaltar, den sie überwölbt, brachten die Israeliten Tausende von Jahren, angeblich schon zu Abraham's Zeiten, ihre Opfer; es ist derselbe Fels, von dem Mohammed sagte: „Ein Gebet, nebeu ihm gesprochen, ist wirksamer als tausend andere Gebete." Das Kaiserpaar stieg auch in die Höhlung hinab, die sich unter dem Felsen befindet und besichtigte dann die in einer Gebetsnische aufgelegten riesigen Korane. Daran schloß sich die Besichtigung der Moschee El Aksa, zu deutsch „entferntestes Heiligthum," deren Gebäude ursprünglich eine von Justinian erbaute Marienkirche war. Der Chalif Omar machte eine Moschee daraus. Eine die Trommel der Kuppel schmückende wundervolle Mosaik stammt vom Sultan Saladin her.

Die Rückreise des Kaiserpaares, die ursprünglich von Beirut aus für den 16. November geplant war, soll neuesten Meldungen zufolge, bereits am 12. d. M. angetreten werden. Heute verlassen die Majestäten Jerusalem, da wegen der großen Hitze die ganze Fahrt nach Nazareth, Tabor und Tiberias aufgegeben worden ist.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der sich in Schillingsfürst aufhält reist am Sonnabend auf Wunsch des Großherzog Friedrich zu einer Besprechung nach Baden-Baden. Am Montag kehrt Fürst Hohenlohe nach Berlin zurück.

Am Todtensonntage wird an der Universität Göttingen eine Feier zum Gedächtniß des Fürsten Bismarck stattfinden. Gleichzeitig wird eine Broncebüste des großen Kanzlers, der als Jüngling der alma mater Göttingen angehörte, in der Aula der Universität aufgestellt werden.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz ist am Donnerstag in Kiel eingetroffen, um die dortige Reichswerft, die Schiffs-Neubauten und Garnisonanstalten zu besichtigen.

Zu dem Gerücht, der neue Colonialdirektor v. Buchka sei jetzt schon amtsmüde und werde noch vor Beginn der Reichstagssession durch den Gouverneur von Ostafrika, Generalmajor Liebert ersetzt werden, der nicht gern wieder nach Afrika zurückkehren möchte, erklärt jetzt die „Nordd Allg Ztg." officiell, daß an dieser ganzen Meldung kein wahres Wort sei. Herr v. Buchka denke nicht daran, sich amtsmüde zu fühlen; nachdem er erst kürzlich mit dem Colonialrath über alle wichtigen Fragen unserer Colonialpolitik zu vollkommenem Einverständniß gelangt ist, erscheine das Gerücht um so unbegreiflicher. Ebenso falsch ist die andere Angabe, daß Generalmajor Liebert nicht mehr nach Afrika zurückkehren wolle; derselbe wird nach Ablauf seines kurzen Urlaubes sofort wieder auf seinen Gouverneurposten zurückkehren.

Der Gesundheitszustand in unserer jüngsten Colonie Kiautschau soll dem „Vorwärts" (!) zufolge, ein recht ungünstiger sein. Der Sohn eines Gastwirths Hoffmann in Erfurt, der im vorigem Jahre zur Marine ausgehoben wurde, soll in Tsintau an der Malaria gestorben sein. Ueber den Trauerfall ist den Eltern des Verstorbenen angeblich schon eine amtliche Mittheilung zugegangen. Ein Gerücht meldet, daß auch ein zweiter Erfurter, der Sohn der Wittwe Gaßmann, an der Malaria gestorben sei. Im „Reichsanzeiger" sowie in der „Nordd. Allge. Ztg." ist über diese vorgeblichen Todesfälle bisher nichts gemeldet worden. Dringend wünschenswerth wäre es jedenfalls, wenn Angesichts der aufgetretenen Gerüchte recht bald eine amtliche Darstellung über die Gesundheitsverhältnisse in Kiautschau erfolgte.

Der Bundesrath hat in seiner Plenarsitzung am Donnerstag der Vorlage betr. das Zusatzübereinkommen zu dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. Oktober 1890 die Zustimmung ertheilt; ebenso dem Ausschußantrag betr. den Entwurf von Bestimmungen über das Vereinsregister und das Güterrechtsregister; endlich dem Ausschußantrag betr. Aenderung der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Vergütung des Kakaozolls bei der Ausfuhr von Kakaowaaren. Von der Vorlage betr. den Stand der Bauausführungen und der Beschaffung von Betriebsmitteln für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen etc. wurde Kenntniß genommen und über ein Gesuch um die Erlaubniß zur Beförderung von Auswanderern sowie über eine Reihe von anderen Eingaben Beschluß gefaßt.

Zur Bekämpfung der Großbetriebe und Bazare, die den Kleinhandel und das Kleingewerbe zu ruiniren drohen, hat der preußische Finanzminister v. Miquel angeblich den Entschluß gefaßt, dem neuen Landtage eine Vorlage zu unterbreiten, die nach dem Muster der französischen Gesetzgebung die Betriebe von einer bestimmten Höhe des Umsatzes oder des Einkommens ab, mit einer besonderen Steuer belegen will, deren Ertrag den Communen überwiesen werden soll. Der Centralausschuß der Berliner kaufmännischen und industriellen Vereine hat gegen die Ausführung dieses Planes eine Protestbewegung eingeleitet.

Dem Contraktbruch von Dienstboten soll in Hamburg ein Riegel vorgeschoben werden. Die dortige Bürgerschaft nahm eine neue Gesindeordnung an, wonach Dienstboten, die den Contrakt brechen, mit Haft bestraft werden.

Die allgemeine Viehzählung in Preußen, welche früher am 1. November stattfand, wird in diesem Jahre erst am 1. Dezember vorgenommen werden. Schon im vorigen Jahre ist mit Aufnahme des Viehstandes zum ersten Male auch eine Zählung des Geflügels verbunden wordeu, was nun auch diesmal geschehen soll.

Ueber Attentat und Sozialdemokratie sprach der Reichstagabgeordnete Bebel in einer zahlreich besuchten Berliner Volksversammlung. Er versuchte die Anschauung zu widerlegen, daß die Sozialdemokratie irgend etwas mit den Anarchisten gemein hätte, und verurtheilte das Attentat gegen die Kaiserin von Oesterreich. Trotzdem könne man nicht wegen des Verbrechens eines Einzelnen Alle verfolgen. Nachdem auch die Anarchisten Landauer und Wiesenthal ihren Senf zugegeben, wurde eine Resolution angenommen, die gegen eine internationale Verfolgung der Anarchisten protestirt. Dadurch werden die verschiederen Regierungen sich nicht abhalten lassen, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Die preußischen Landtagswahlen.

Wenn auch das Interesse an den Abgeordnetenwahlen in vielen preußischen Wahlkreisen kein so besonders großes mehr war, nachdem infolge der Wahlmännerwahlen vor 8 Tagen die Resultate im Großen und Ganzen festgelegt waren, so war die Spannung auf den endgültigen Ausgang der Wahl immerhin noch recht bedeutend, da man sich auf alle Fälle vielerorten auf Ueberraschungen gefaßt machen mußte. Solche sind denn auch, soweit im Augenblicke zahlenmäßige Angaben schon vorliegen, nicht ausgeblieben, wenn natürlich auch in der großen Mehrzahl der Fälle, diejenigen Kandidaten gewählt wurden, deren Wahl nach der Vorwahl der Wahlmänner erwartet werden mußte. So sind z. B. in den sämmtlichen vier Berliner Landtagswahlkreisen die Kandidaten der freisinnigen Volkspartei mit ganz gewaltigen Majoritäten gewählt worden; einen Kampf hat es überhaupt nur im dritten Kreise gegeben, in dem von konservativer Seite bis zur letzten Stunde unermüdlich gearbeitet worden war. Aber auch sonst ist, wie gesagt, in den weitaus meisten Kreisen die Wahl so ausgefallen, wie sie nach der Wahlmännerwahl zu erwarten war. Eine große Ueberraschung gab es dagegen im Wahlkreise Elmshorn, wo man allgemein mit dem sicheren Siege der freisinnigen Kandidaten gerechnet hatte. Bei der gestrigen Wahl erhielt dieser Kandidat jedoch nur 244 Stimmen, während der konservative Gegenkandidat mit 169 Stimmen gewählt wurde. Interessant ist das Resultat im Wahlkreise Rothenburg, woselbst der Antisemit Werner mit 165 Stimmen gewählt wurde, während sein Gegenkandidat nur 67 Stimmen auf sich vereinigte. Vor 5 Jahren war das Verhältniß gerade umgekehrt, damals siegte der Liberale mit 156, und der Antisemit unterlag mit 63 Stimmen. (Werner ist der erste Antisemit im preußischen Abgeordnetenhause). Die Führer sämmtlicher Parteien sind wieder gewählt worden und die Veränderungen in der Zusammensetzung des Hanses im Ganzen nur unbedeutend. Nach den bisher vorliegenden Ausweisen haben die Konservativen 14 Mandate verloren und 6 gewonnen, die Nationalliberalen 11 verloren und 4 gewonnen. Der Gewinn aus diesen Verlusten dürfte im Wesentlichen den beiden freisinnigen Parteien

---

Trübe Jahre.

Erzählung von G. v. Schlippenbach.

(10. Fortsetzung.)

Der General macht eine Bewegung des Erstaunens. Das junge Mädchen stützt sich schwer auf einen der hohen, geschnitzten Sessel, sie ringt umsonst nach Worten und kann doch kein einziges finden, aber sie blickt voll stummer Seelenangst zu dem alten Mann hinüber. Sie muß den eigenen Vater anklagen, seine Schmach eingestehen, und er kennt St. Albains Charakter und lockere Grundsätze, sein schlechter Ruf ist bis in sein stilles Arbeitszimmer gedrungen; er liest in dem jungen, schönen Gesicht mehr, als Benita verrathen möchte, und er tritt einen Schritt näher, indem er die kleine weiße Hand erfaßt, die so zart von den Falten des Trauerkleides absticht. Unendlich liebevoll und väterlich sagt er:

„Fassen Sie sich, mein liebes Kind, haben Sie Vertrauen zu mir. Ich errathe was Sie mir noch sagen möchten ... es ist ein Deficit in der Kasse, ist es nicht so?"

Sie nickt. „Neunhundert Mark", sagt sie tonlos, „aber hier sind vierhundertfünfzig, die andere Hälfte werde ich im Laufe eines Jahres zurückzahlen. Ich wollte Sie nur bitten, Herr Baron, die nöthige Anzeige bei der Gesellschaft zu machen."

Hier verlassen sie ihre Kräfte, sie schwankt und sinkt müde in den Lehnstuhl, den ihr der General hinschiebt. Er unterdrückt gewaltsam einen soldatischen Kernfluch gegen St. Albain, der ihm unwillkürlich auf den Lippen schwebt. Dann, immer noch ihre schmale Hand haltend, streichelt er sie sanft;

„Mein liebes Kind", sagt er und seine Stimme schwankt vor Rührung, „ich werde die noch fehlende Summe ersetzen und sofort dieselbe der Agentur nebst den Büchern und übrigen Papieren einhändigen. So braucht sie es nie zu erfahren, wie die Sache eigentlich zusammenhängt, und daß Ihr Vater ein Kassendeficit hinterließ, das bleibt für immer unter uns!"

Benita sieht ihn verwundert an, sie meint ihn nicht richtig verstanden zu haben, dann begreift sie den ganzen Edelmuth des Freiherrn, und die plötzliche Freude wirft sie nieder. Sie senkt das Haupt auf seine Hand und indem sie sie fest umschlossen hält, bedeckt sie dieselbe mit Küssen nnd Thränen.

„Lassen Sie doch, lassen Sie doch, liebes Kind", wehrte der alte Mann, „es ist nicht der Rede werth. Ich habe St. Albain vorgeschlagen, ihn der Agentur empfohlen, soglich trifft mich selbstverständlich ein Theil der Verantwortung. Aber wissen Sie nicht, wo er geblieben ist?"

Benita faßt sich und theilt ihm das Nöthigste mit, den Brief an ihn selbst unerwähnt lassend. Sie weiß wohl, wann sie ihn, ohne zu erröthen, abliefern kann: wenn der letzte Groschen der Schuld von ihr bezahlt ist, die der General so hochherzig auf sich nimmt. „Ich kann Ihnen nie genug danken, Herr Baron", sagt sie, sich erhebend, und ein heller Tau schimmert auf den Wimpern, er sagt ihm besser, als Worte, was ihr Herz bewegt. „Sehen Sie, — ich stehe nicht allein, ich habe einen lieben kleinen Bruder, — solch ein herziges Büblein von zwei Jahren, er wäre schon jetzt und später fürs Leben gebrandmarkt, — wenn — wenn Sie nicht so gütig gegen uns handelten."

„Seien Sie fest versichert, Fräulein v. St. Albain, daß außer mir nie eine Seele den wahren Sachverhalt ahnen soll," erwidert der Freiherr tief ergriffen.

„Und nur noch eins," sagt sie schüchtern, „ich hoffe, Ihnen jeden Monat 35 bis 40 Mark abzuzahlen, wollen sie so lange sich gedulden?"

Der General sieht sie erstaunt, fast vorwurfsvoll an: „So halte ich es nicht gemeint! — Bitte, lassen Sie diese, für mich so unbedeutende Summe für immer zwischen uns unerwähnt bleiben."

Ein Strahl edlen Stolzes blitzt aus ihren Augen, und sie richtet sich zu ihrer ganzen schlanken Höhe auf: „Nur unter den von mir genannten Bedingungen kann und darf ich Ihr hochherziges Anerbieten annehmen," sagte sie kühl, fast abweisend herb. „Wie tief ich Ihnen verpflichtet bin, weiß nur Gott allein, zu dem ich für Sie beten will, alle — alle Tage."

„Und was werden Sie thun, um zu leben, um sich und Ihren kleinen Bruder zu erhalten?"

„Ich werde arbeiten," sagte sie einfach.

Er tritt auf sie zu und streicht freundlich über den blonden Kopf; „Sie edles, braves Kind," sagte er und legt wie schützend den Arm um ihre Schulter, „Gott segne Sie! Verzeihen Sie mir die Freiheit, die ich mir Ihnen gegenüber nehme, — ich bin ein alter Mann und — und ich hatte einst eine Tochter, sie war gerade so alt, wie Sie! Sie wäre ebenso schön und unschuldig und hold geworden, wenn sie noch lebte." — Seine Stimme bricht, und er drückt seine Lippen leicht auf ihre weiße, reine Stirn, während sie, die Augen geschlossen, ein Weilchen ihr Köpfchen an seine Brust lehnt. O — solchen Vater zu besitzen, so edel, groß und gut, wie schön müßte das sein! —

Sie sagt ihm Lebewohl und sieht ihn noch einmal tief und dankbar an, und er schüttelt ihre Hand und steht dann an seinen Schreibtisch gelehnt, ihr nachblickend, wie sie so leicht und anmuthig hinausschwebt. An der Thür wendet sie sich nochmals um und lächelt ihn an, und dieses Lächeln sagt mehr, als alles Andere, es lohnt den General überreich. „Leben Sie wohl!" — Sie ist hinter der Portière verschwunden, und er bleibt sinnend lange regungslos in derselben Stellung, dann stampft er ärgerlich mit dem Fuß: „Ich Dummkopf habe vergessen, nach ihrer Adresse zu fragen", sagt er ärgerlich, „aber ich muß sie auf der Agentur erfahren können. Und nun schnell die Summe vollzählig gemacht und die nöthigen Schritte gethan, um den Schuft nicht zu verrathen und den Kindern den Namen zu retten. Solch' ein

zu Gute kommen. Eine konservative Majorität hat das preußische Abgeordnetenhaus erfreulicher Weise nicht erhalten.

Ausland.

Kreta. Kanea, 3. November. Der Gouverneur erwiderte den Admiralen auf deren letzte Eröffnung, daß er den darin enthaltenen Forderungen in der bestimmten Frist nachkommen werde. Die letzten türkischen Truppenabtheilungen schiffen sich gegenwärtig ein; es verbleiben dann auf Kreta nur noch 500 türkische Soldaten ohne Waffen, die das Kriegsmaterial zur Einschiffung heranschaffen sollen.

Ostasien. Hongkong, 3. November. In den hiesigen Flotten- und Heereskreisen herrschte in den letzten Tagen eine außerordentliche Thätigkeit, über deren Zweck jedoch nichts Authentisches zu erfahren ist. Alle hier liegenden englischen Kriegsschiffe laden Vorräthe und Schießbedarf. Wie es heißt, sollen sie Befehl erhalten haben, sich zum sofortigen Inseegehen klar zu halten. Der Kreuzer „Bonaventure," der von Manila zurückberufen wurde, ist gestern hier angekommen und nimmt nun eiligst Kohlen ein. Es verlautet auch, daß die Kanonenboote des ostasiatischen Geschwaders sich hier vereinigen sollen. — Sollte John Bull wirklich Lust haben, ein bischen Krieg zu führen?!

Provinzial-Nachrichten.

— Gollub, 2. November. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte in ihrer letzten Sitzung die vom Magistrat vorgelegte Ordnung über Erhebung einer Abgabe für Lagerung von Materialien u. s. w. auf städtischen Plätzen ab. Ferner gab sie ihre Zustimmung zur Anstellung des Bezirksfeldwebels Wolf aus Briesen als Kämmereikassenrendant und Steuererheber.

— Culm, 2. November. Die Besitzer unserer Umgebung haben sich zur Gründung einer Versicherung gegen Schweineschäden entschlossen. Die einleitenden Schritte sind bereits gethan.

— Briesen, 1. November. Heute vor fünfzig Jahren trat Herr Lehrer und Kantor Fischer in den Schuldienst der Stadt Briesen. Bei der heutigen Jubiläumsfeier überreichte die Stadt dem Jubilar eine goldene Uhr, die Gemeinde ein Etui mit Silberzeug, der Lehrerverein ein Ruhesopha und das Diplom als Ehrenmitglied; die Schüler brachten ihrem lieben Lehrer Schlafrock, Käppchen rc., die früheren Schüler einen prächtigen Pelz und der Gesangverein einen reich mit Schnitzwerk versehenen Tisch.

— Rosenberg, 1. November. Wegen eines thätlichen Angriffs auf einen Forstbeamten, wegen Beleidigung und Bedrohung, hatte sich in der letzten Strafkammersitzung der Besitzer Friedrich Pukowski aus Freystadt zu verantworten. Als sich derselbe eines Abends auf dem Anstand befand, ging in einiger Entfernung der Forstlehrling Lienau singend und pfeifend vorüber. Da fielen zwei Schüsse, deren Schrotkörner dem L. dicht am Kopfe vorbeiflogen. Als L. dann den Schüssen nachging und den P. zur Rede stellte, nannte ihn dieser „einen dummen Jungen" und drohte „ihm die Knochen im Leibe zu zerbrechen". P. will den L. nicht gesehen, sondern auf einen Rehbock geschossen haben. Nach dem Gutachten eines Forstmeisters waren aber die Schüsse zu hoch abgegeben, um einen Rehbock zu treffen. Das Gericht hielt denn auch den P. der ihm zur Last gelegten Vergehen für schuldig, nahm aber als Milderungsgrund die weite Distanz an und daß sich P. wegen der Störung des Anstandes in Erregung befunden habe. P. wurde zu fünf Wochen Gefängniß und wegen Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt.

— Löbau, 1. November. Der Nachfolger des von hier vom 1. Dezember nach Ober-Glogau versetzten Kreisschulinspektors Herrn Schulrath Streibel ist Herr Kreisschulinspektor Biedermann aus Wongrowitz. Durch den Weggang des Herrn Streibel verliert die Schule und das Deutschthum eine fast unersetzliche Stütze. Während seiner Amtsthätigkeit in unserem Kreise hat der Scheidende 28 Schulneubauten veranlaßt. Unter diesen befinden sich mehrere neu eingerichtete Schulen. Für die finanzielle Besserstellung seiner Lehrer ist der Schulrath stets eingetreten.

— Dirschau, 2. November. Eine Ministerialkommission, bestehend aus mehreren Räthen aus Berlin, besuchte in Begleitung des Herrn Gewerberaths Trilling aus Danzig, mehrere Zuckerfabriken Westpreußens, u. A. auch die hiesige Cereszuckerfabrik und die Zuckerfabrik in Sobbowitz, um sich über die Lage der Zuckerindustrie im Allgemeinen und die Arbeiterverhältnisse derselben im besonderen zu unterrichten. — Ein seltenes Jagdglück hatte Herr Fabrikdirigent Fischer von hier. Derselbe erlegte auf seinem letzten Pürschgange auf der Gr. Malsauer Feldmark eine gehörnte Ricke.

— Danzig, 3. November. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat den Staatssekretär des Reichspostamts um die Zulassung Danzigs zum Fernsprechverkehr mit Breslau, Magdeburg, Hamburg und Lübeck ersucht. — Herr Oberbürgermeister Delbrück nimmt als Vorsitzender des Westpreußischen Städtetages an der Sitzung des Gesammtvorstandes des Preußischen Städtetages in Berlin Theil. — Der Eisenbahn-Direktions-Präsident Thomé ist von einem mehrwöchentlichen Erholungsurlaub aus Wiesbaden hierher zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen.

— Danzig, 2. November. (Ein neuer Bernsteinzwist.) Zwischen einigen hiesigen Bernstein-Industriellen und der Firma Stantien u. Becker sind noch zuguterletzt, ehe die Werke der Firma auf den Staat übergehen, Zwistigkeiten ausgebrochen. Es handelt sich nämlich um die Abnahme des Abfallbernsteins, der bekanntlich nicht zur Ambroidfabrikation verwendet, sondern nur allein an Becker zurückverkauft werden darf. Einer hiesigen Firma ist nun die Abnahme eines größeren Postens Abfallbernsteins mit der Begründung verweigert worden, daß die Firma keinen Abfall gebrauche.

— Osterode, 1. November. Der Arbeiter August Weiß von hier welcher mit Anderen beim Abladen einer Lowry Langholz beschäftigt war, glitt beim Anheben eines Stückes aus und fiel vor der Lowry. Das in's Rollen gerathene Stück Holz konnte nicht mehr aufgehalten werden und fiel auf den Weiß derart gefährlich, daß der Tod infolge Schädelbruchs sofort eintrat. Der Bedauernswerthe hinterläßt seine Ehefrau mit zwei kleinen Kindern in ärmlichen Verhältnissen.

— Gerdauen, 1. November. In der Nähe des Bahnhofs Gerdauen wurde vorgestern ein Arbeiter vom Zuge überfahren und getödtet. Man fand die Leiche zwischen den Schienen.

— Bromberg, 3. November. Vorgestern erschien in einem hiesigen Hotel ein Reisender und verlangte Nachtquartier, welches ihm auch gewährt wurde. Heute Morgen verließ der Reisende das Hotel, ohne seine Rechnung, einige 20 Mark, beglichen zu haben. Er hatte vorher angegeben, O. zu heißen und aus Hamburg zu sein. Der Hotelbesitzer theilte den Fall der Polizei mit, die den Unbekannten nunmehr wegen Zechprellerei verfolgen läßt. — Gestern Nachmittag um 1 Uhr entgleiste in Kasprowo die Maschine des Kleinbahnzuges. Der Zugführer Scholz sprang während der Fahrt herunter, wurde aber von der Maschine, die umgefallen war, sofort getödtet. Der Kopf wurde dem bedauernswerthen Mann vollständig zerdrückt. Scholz war unverheirathet und hat ein Alter von 25 Jahren erreicht. — Von der Kleinbahn geht uns über den Unglücksfall noch folgende Mittheilung zu: Zug Nr. 8 der Kleinbahn engleiste gestern Mittag bei Kasprowo. Der Lokomotivführer, geprüfter Heizer Scholz, wurde bei dem Unfall getödtet. Der Materialschaden ist gering. Weitere Personen wurden nicht verletzt. Die Ursache der Entgleisung ist in dem zu schnellen Fahren des Führers zu suchen, welcher die Schuld an dem Unglück trägt. Der Heizer hatte den Führer vor dem schnellen Fahren gewarnt.

— Ostrowo, 1. November. Zum Morde in Korytnica berichtet die „Pos. Ztg." noch: Der Ermordete ist der Schmied Peter Kuntze aus Korytnica. Dieser hatte sich nach den gegen Grudzielec zu gelegenen Ausbauten des Dorfes begeben, um Fuhren für sein im Bau befindliches Haus zu bestellen. Nachdem er seinen Auftrag bei dem Wirth Klimek erledigt hatte, begab er sich nach dem letzten Gehöft. Kurze Zeit darauf hörte Klimek einen furchtbaren Schrei und einen Schuß. Er eilte die Straße weiter und fand etwa 80 Schritt von seinem Gehöft den Schmied Kuntze im Blute liegend am Wegerande. Der Körper lag in den letzten Zuckungen. Sofort wurde der Vorfall ins Dorf gemeldet, worauf die Leiche die Nacht über bewacht wurde. Etwa hundert Schritt weiter von der Leiche liegt das Gehöft des Wirthes Ignaz Zienteck, Schwager des Ermordeten. Zienteck wurde bald geweckt, ließ sich aber aus seinem scheinbar festen Schlaf nicht stören, auch als man ihm sagte, sein Schwager sei ermordet. Bei der Leiche wurde am Morgen ein Revolver gefunden, so daß es für den ersten Augenblick den Anschein erwecken konnte, es läge Selbstmord vor. Indessen war man sich von Anfang an darüber klar, daß sein Schwager Zientek ihn ermordet habe. Zwischen beiden herrschte schon früher, als sie in der Fremde arbeiteten, tiefgehende Feindschaft, welche neuerdings durch einen Streit zwischen beiden verschärft wurde. Am Abend vor der That war Zientek noch im Gasthause zu Korytnica gewesen, ebenso Kuntze; ersterer war etwas angeheitert, behauptet jedoch, total betrunken gewesen zu sein, so daß er nicht im Stande wäre, die That zu vollführen. Die Lokalbesichtigung ergab, daß der Revolver verstopft war und ein Selbstmord demnach nicht in Betracht kommen konnte. Etwas oberhalb der Schläfe war der Einschuß zu sehen. Etwa in der Mitte des Kopfes war ein Theil des Gehirns ausgetreten. Die Leiche wurde zur Sektion in einer Scheune aufbebahrt, während Zientek verhaftet wurde. Eine Haussuchung ergab eine Doppelflinte, deren Läufe eben mit Mehl eingerieben waren, um etwaige Spuren eines frischen Schusses oder Blutspuren zu verwischen. An der Schläfe der Leiche sind nämlich scharf eingeschnittene Abdrücke von Flintenläufen sichtbar. Zientek steht im Rufe eines verwegenen Wilderers. Bei seiner Vernehmung war er sehr berechnend, verwickelte sich aber doch in Widersprüche. Die Flinte wurde konfiscirt und von der Gerichtskommission zum Zwecke einer genauen Untersuchung nach Berlin geschickt. Z. leugnet. Der Ermordete hinterläßt Frau und 3 kleine Kinder.

Lokales.

Thorn, 4. November.

* [Einen herrlichen Sieg] haben die vereinigten Liberalen des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen, wie wir unseren Lesern schon gestern in den ersten Nachmittagsstunden durch Extrablatt und später in der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung ausführlich mittheilen konnten, diesmal bei der Abgeordnetenwahl errungen. Beide von den vereinigten Liberalen aufgestellte Kandidaten, die Herren Kaufmaan Eduard Kittler in Thorn und Gutsbesitzer Dommes in Morczyn sind mit einer ansehnlichen Stimmenmehrheit — mit 338 gegen 303 (Sieg) bezw. mit 339 gegen 296 (Sieg-Raczyniewo) + 5 (Meister-Sängerau) — als Sieger aus dem Wahlkampf hervorgegangen und damit für die nächsten fünf Jahre dazu erwählt, uns im preußischen Abgeordnetenhause zu vertreten. Jeder wahrhaft liberale Mann wird hierüber aufrichtige Freude empfinden. Es ist lange, recht lange Jahre her, daß unser Wahlkreis liberale Männer in die preußische Volksvertretung entsandt hat. Die Konservativen hatten es verstanden, sich bei uns die Herrschaft anzumaßen, die Liberalen zu einer fast ohnmächtigen Gefolgschaft herabzudrücken. „Um des lieben Friedens willen" — das war der Vorwand, den sie mit Vorliebe ins Treffen führten. Auch diesmal wieder waren die Liberalen bereit, den Konservativen in gewissem Sinne Gefolgschaft zu leisten: sie verlangten für sich nur einen gemäßigt liberalen Vertreter, Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann (der bei der letzten Reichstagswahl allen deutschen Parteien, ohne Ausnahme, genehm war) oder Herrn Kaufmann Hermann Schwartz jun., und erboten sich andererseits für jeden, selbst hochkonservativen Kandidaten einzutreten, den die Konservativen nach ihrem eigenen, freien Ermessen aufstellen konnten. Es ist bekannt, in welch' schroffer Weise dieses in Wahrheit „liberale" Anerbieten von unseren Gegnern zurückgewiesen wurde. Erst diese schroffe Zurückweisung und das hartnäckige Festhalten an den bisherigen beiden konservativ-agrarischen Kandidaten — ein Schritt, der sich für die Konservativen gestern so verhängnißvoll erwiesen hat — brachte die Liberalen unseres Wahlkreises dahin, daß sie sich endlich einmal wieder auf sich selbst besannen. Jetzt ertönte allerdings im liberalen Lager so laut, wie wohl kaum je zuvor, der Ruf nach „Sammlung"; und sie haben sich gesammelt: sie fanden sich alle, alle wie ein Mann zusammen, mochten sie sich nationalliberal nennen oder zur freisinnigen Vereinigung oder Volkspartei bekennen, und schaarten sich um das einigende Banner des alterprobten Liberalismus. Mit welchem Erfolge — das hat uns das gestrige Wahlergebniß bewiesen! War es den Liberalen gestern auch noch nicht möglich, allein aus eigener Kraft den konservativ-agrarischen Gegner zu bezwingen, konnten sie dies vielmehr nur mit der ihnen von den Polen freiwillig dargebrachten Hülfe erreichen, so wird doch der gestrige liberale Sieg zweifellos hervorragend zur Stärkung des Liberalismus beitragen, er wird in außerordentlichem Maaße mithelfen, dem liberalen Gedanken auch in unserem Wahlkreise wieder eine heimische Stätte zu bereiten, und zwar nicht nur unter den Städtern, sondern auch auf dem platten Lande, namentlich unter den bäuerlichen Besitzern. Ist dem Liberalismus auch bei uns erst wieder jene befestigte Stellung gesichert, die ihm nach seiner hohen Bedeutung für unser Staatswohl gebührt, dann wird es uns nach Verlauf von fünf Jahren, wenn wir uns wieder einmal in Culmsee zur Abgeordnetenwahl zusammenfinden, hoffentlich auch ohne fremdes Zuthun aus eigener Kraft gelingen, jeden konservativ-agrarisch-reaktionären Gegner, und möge er sich noch so stark vorkommen aus dem Felde zu schlagen!

— [Die sonstigen Landtagswahlergebnisse aus unserer Provinz] sind folgende: Marienwerder-Stuhm: Witt (freikons.), Goerdeler (freikons.). — Rosenberg-Graudenz: Conrad (freikons.) und v. Wernsdorf (kons.) wiedergewählt. — Schwetz: Rasmus (freikons.) gewählt mit 152 St. — Konitz: Hilgendorff (B. d. L.) wieder- und Kersten (kons.) neugewählt. — Löbau: v. Czarlinski (Pole), bisher Rzepnikowski (Pole). — Strasburg: Dumrath (freikons.) gewählt gegen Dr. v. Wolszlegier (Pole). Bisher Pole. — Flatow-Dt.-Krone: Conrad (kons.) und Gamp (freikons.) wiedergewählt, desgleichen in Pr.-Stargard: Arndt (freikons.) und Hobrecht (natl.). — Danzig: Die drei bisherigen freisinnigen Abgeordneten Rickert, Ehlers und Schahnasjan sind wiedergewählt. — Elbing-Marienburg (bisher Birkner und v. Puttkamer-Plauth, beide kons.): v. Puttkamer-Plauth wieder- und Landrath v. Glasenapp-Marienburg neugewählt. — Neustadt-Putzig-Karthaus: Die beiden Polen Neubauer und Schröder sind wiedergewählt. — Aus der Provinz Posen erwähnen wir: Posen-Stadt: Kindler (frs. Volksp.) — Bromberg-Wirsitz (bisher Dietz, natl., Schmidt und von Unruh, beide freikonservativ): Dr. Crüger (freis.), Schmidt (kons.) und Martini (kons.) — Mogilno-Znin-Wongrowitz (bisher von Brodnicki und von Sczaniecki, beide Polen): Landrath Wolff (kons.) und Landgerichtsrath Peltasohn (liberal). — Schubin-Inowrazlaw-Strelno: von Tiedemann-Bromberg (freikons.) und Seer (natl.) wiedergewählt.

□ [Personalien.] Die Ersatz-Wahl des Kaufmanns Emil Dietrich zum unbesoldeten Stadtrath der Stadt Thorn ist bestätigt worden. — Den Förstern Eckert zu Birkenthal in der Oberförsterei Grünfelde und Heum zu Hagen in der Oberförsterei Hagen, ist der Charakter als „Hegemeister" verliehen.

+ [Personalien beim Militär.] Peters, Intendantur-Rath, Vorstand der Intendantur der 13. Division ist zur Korps-Intendantur des 17. Armeekorps versetzt worden.

= [Zum Hiedler-Concert.] Herr Buchhändler Schwartz, der Arrangeur dieses Concerts, hat sich um dasselbe sehr bemüht. Die hiesigen Musikfreunde können in diesem Hiedler-Concert gewissermaßen eine besondere Begünstigung erblicken, da — wie uns mitgetheilt wird — viele große Städte vergeblich um diesen Vorzug streiten. Bei dem Weltruf, welchen die berühmte Sängerin genießt, läßt sich wohl erwarten, daß die Musikfreunde sich vollzählig einfinden, um den Saal ganz zu füllen. — Erwähnen wollen wir noch, daß die gefeierte Diva bei einer im letzten Winter stattgefundenen Berliner Hoffestlichkeit eine Reihe von Liedern vortrug, wofür Frl. Hiedler von Ihren Majestäten wiederum eine besondere Auszeichnung wurde, und überall wo sie in letztverflossener Saison in Concerten auftrat, erntete sie den größten Beifall.

[ ] [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung vom 1. November. Der Vorsitzende, Herr Schwartz jun., referirte über die Versammlung der Vertrauensmänner aus den der Kammer neu hinzutretenden Bezirken, die am 24. Oktober unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsraths Dr. Lewald stattgefunden hat, und wobei über die Zahl der den neuen Bezirken zuzuweisenden Mitglieder und über das Wahlverfahren gesprochen wurde. Die Vertreter der Handelskammer für Kreis Thorn hielten es in Anbetracht der von den Wahlberechtigten der neuen Kreise aufzubringenden Gewerbesteuersumme für genügend, wenn von den vier Kreisen Culm, Briesen, Strasburg und Löbau zusammen sechs Vertreter gewählt würden, während die Vertrauensmänner dieser Kreise acht, einige sogar zwölf beanspruchten. Schließlich einigte man sich auf acht Vertreter, und hielt es hinsichtlich des Wahlverfahrens für das beste, die Wahlberechtigten in zwei Abtheilungen wählen zu lassen. Die Handelskammer hatte nun darüber zu beschließen, ob sie sich diese Vorschläge zu eigen machen wollte. Es wurde darauf der nachstehende Beschluß gefaßt: „Die Kammer beschließt, daß jeder der neu hinzutretenden Kreise Culm, Briesen, Strasburg und Löbau einen Wahlbezirk bilden und je zwei Mitglieder wählen soll. Die Wahlen zur Handelskammer sollen in der Weise erfolgen, daß die Zugrundelegung des Ergebnisses ihrer Veranlagung zur Gewerbesteuer in zwei Abtheilungen getheilt werden, deren jede ein Mitglied wählt. Als Wahlorte werden die Kreisstädte Culm, Briesen, Strasburg und Löbau festgesetzt. In dem Wahlbezirk Briesen sollen auch diejenigen Wahlberechtigten des Kreises Briesen wählen, die bisher schon der Handelskammer für Kreis Thorn angehört haben." Dieser Beschluß muß dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe zur Genehmigung vorgelegt werden. — Herr Dietrich referirte sodann über die Danziger Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes vom 1. Juli. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stand u. A. die Frachtermäßigung für Obst in Wagenladungen. Nach längerer Debatte ist hier der folgende von dem Ausschusse des Bezirks-Eisenbahnrathes für die Direktions-Bezirke Hannover und Münster gefaßte Beschluß angenommen worden: „Nicht einen allgemeinen, alle Stationen umfassenden Ausnahmetarif, der eventl. auf Grund von Handelsvertrags-Bestimmungen auch ausländischem Obst nicht vorenthalten werden könnte, sondern einen solchen zu empfehlen, der unter Vermeidung von Umkartierungsstationen diejenigen Stationen enthält, welche für den Obstversandt in Betracht kommen; die Bestimmung dieser Stationen im übrigen aber der Eisenbahnverwaltung zu überlassen, wobei allerdings Voraussetzung sei, daß Stationen, für welche sich erst später die Aufnahme als nothwendig erweisen sollte, rasch und ohne Weiterungen aufgenommen würden." Für die Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes, die im laufenden Monat in Königsberg stattfinden wird, hat Herr Dietrich den Antrag eingebracht, auf Einstellung eines durchgehenden D Zugpaares auf der Strecke Insterburg-Thorn-Posen Berlin mit guten Anschlüssen nach Breslau, Dresden und Leipzig. Gelegentlich der Debatte darüber wurde auch erwähnt, daß jetzt an den nachts 1,12 nach Insterburg abgehenden Zug ein D-Wagen des 7,30 Abends vom Schlesischen Bahnhof in Berlin abgehenden D-Zuges angehängt werde. Diese dankenswerthe Einrichtung habe jedoch für die auf dem Thorner Stadtbahnhof Aussteigenden insofern ihre Schattenseiten, als der D-Wagen als letzter Wagen des Zuges ziemlich weit außerhalb des Perrons an einer unbeleuchteten Stelle zu stehen komme, wo das Aussteigen mit ziemlicher Unbequemlichkeit verknüpft sei. Es werde sich allerdings schwer beseitigen lassen, da die Raumverhältnisse auf dem kleinen Bahnhof zu beschränkt seien, es zeige jedoch dieser kleine Uebelstand wiederum, daß unsere Bahnhofsanlagen im höchsten Grade reformbedürftig seien. — Da sich eine Erweiterung des Lagerschuppens auf dem Hauptbahnhofe doch über kurz oder lang nöthig machen wird, beschloß die Kammer, die vorbereitenden Schritte zur miethsweisen Erwerbung des Platzes zu thun. — Das Schieferdach des Lokomotivschuppens, das jetzt in jedem Jahre erhebliche Reparaturen erfordert, soll durch ein Pappdach ersetzt werden. Die Kammer ermächtigt die Herren Dietrich und Rawitzki, sich mit einzelnen Bauunternehmern deshalb in Verbindung zu setzen.

+ [Zum Besten des Westpreußischen Diakonissen-Krankenhauses zu Danzig] findet am 13. und 14. November im Franziskaner-Kloster zu Danzig ein großer Bazar statt. Nach den bisherigen Vorbereitungen des unter Leitung der Frau Oberpräsident von Goßler stehenden Komitees verspricht die Betheiligung aus weiten Kreisen der Stadt und Provinz bedeutend zu werden.

— [Zur Hebung der Industrie im Osten.] Noch im Laufe dieses Monats treffen in Danzig bezw. in unserer Provinz die Vertreter mehrerer großer Industriewerke des Westens, ebenso Vertreter eines bekannten auswärtigen Bankkonsortiums ein, um sich persönlich an Ort und Stelle über die in Betracht kommenden Verhältnisse genau zu informiren. Diese Besuche erfolgen zunächst allein zu dem Zwecke der Information. Nähere Berathungen dürften bei dem gewaltigen Material, welches zu bearbeiten ist, erst im nächsten Frühjahr in Danzig und in Berlin

---

gemeiner Kerl! Besitzt dieses Blitzmädel und macht derartige Geschichten!"

Zwei Tage nach dieser für Benita so peinlichen Unterredung klingelt es gegen Abend und ein Dienstmann überreicht ihr ein versiegeltes, großes Couvert. Eine Nummer der Tageszeitung fällt ihr in die Hände und eine mit Rothstift bezeichnete Stelle zieht sofort ihre Aufmerksamkeit auf sich. Sie liest Folgendes:

„Der Agent der Feuerassecuranz-Gesellschaft, Herr von St. Albain, ist seit mehreren Tagen spurlos verschwunden, Bücher und Kasse sind aber in tadelloser Ordnung vorgefunden worden." Und da kniet sie im Geist nieder vor Gott, und ihre ganze Seele wandelt sich zum Dankgebet." —

VII.
Für Harald.

„Fräulein Ritachen, es ist schon spät, beinahe ein Uhr Nachts und Sie schreiben noch immer. Sie werden sich ja die Augen verderben, wenn es lange so weiter geht!" Linas halb ärgerliche, halb bittende Stimme spricht diese Worte in der offenen Thür, sie selbst steht im tiefsten Negligé vor dem eifrig arbeitenden jungen Mädchen.

Benita blickt von dem eng beschriebenen Bogen empor und bricht in ein helles Lachen aus: „Lina, Lina, wenn Du wüßtest, wie urkomisch Du eben aussiehst mit der großen weißen Nachthaube, dem buntgewürfelten Tuch um die Schulter und dem kurzen Röckchen, dazu die Filzschuhe, es ist ein Bild zum Malen!" Sie ergreift den Arm der Alten und zieht sie zu sich heran. „Bitte, schilt nicht", sagt sie freundlich, „nur noch eine Seite muß ich übersetzen, in wenig Tagen ist das Buch fertig, und ich kann es dem Verleger schicken. Denke, wenn wir alle Schulden bezahlt haben und frei von den drückenden Verpflichtungen sind! Darum geh' ruhig zu Bett und laß mich noch ein halb Stündchen bei meiner Arbeit, das Kapitel muß heute noch durchaus fertig werden."

(Fortsetzung folgt.)

erfolgen. In den zuständigen Kreisen ist man sich über die einzuschlagenden Wege bereits ziemlich klar, und es wird versichert, daß man die Grenzen dieser neuen Thätigkeit zunächst sehr eng abstecken wird. Auf dem engbegrenzten Felde soll aber dann auch energisch vorgegangen werden. Sich schon heute hierüber in ganz bestimmter Weise zu äußern, hält man an den zuständigen Stellen für nicht angebracht, da sich sonst leicht schon vorher eine unerwünschte übermäßige Spekulation auf das betreffende Gebiet werfen nud dessen gesunde Entwickelung und Erstarken möglicherweise schädigend beeinflussen könnte.

= [Abfertigung von Eilgutsendungen im Grenzverkehr nach Rußland.] Die Eisenbahn-Direktion Danzig hat angeordnet, daß Eilgutsendnngen, die zur Beförderung im Ausfuhrverkehr nach Eydtkuhnen, Prostken, Illowo nnd Thorn transito, sowie zur Beförderung im Deutsch Alexandrowoer Grenzverkehr, Heft 2, aufgegeben werden, nicht nach Maßgabe der sich zur Zeit aus den geuannten Tarifen ergebenden Frachtsätze, sondern nach den niedrigeren Eilgutfrachtsätzen abzufertigen sind, die sich im Verkehr nach Eydtkuhnen und Thorn unter Anwendung der Gütertarife der Gruppe I, nach Prostken und Illowo unter Anwendung der Gütertarife für den Nachbarverkehr mit der Ostpreußischen Südbahn und der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn und nach Alexandrowo unter Anwendung des Deutsch-Alexandrowoer Grenztarifs, Heft 1, ergeben. Diese Art der Abfertigung hat so lange stattzufinden, bis der nächste Nachtrag zum Theil III A. des deutsch-russischen Gütertarifs, der billigere Eilgutfrachtsätze auch für den directen Verkehr enthält, zur Ausgabe gelangt.

≅ [Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft.] Die nachbenannten Beamten der Weichselstrombauverwaltung: 1. die Strommeister, 2. die Strompolizeiaufseher, 3. die in Lubin, Russenau, Kanitzken, Katscher-Kämpe, Raffa, Bienkowko und Schwetz stationirten Buschwärter, und zwar die jedesmaligen Stelleninhaber, sind zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft bestellt worden.

X [Neuartige Hundert- und Tausend-Markscheine] werden, wie Berliner Blätter mittheilen, demnächst in den Verkehr gelangen. Sie tragen das Datum 1. Juli 1898, der Pflanzenfaserstreifen ist nicht rechts, sondern links vom Datum gesetzt; bei den 100-Markscheinen ist er roth, bei den Scheinen zu 1000 M. grün gefärbt. Ferner haben die neuen Scheine noch ein zweites Wasserzeichen, welches abwechselnd einen großen Buchstaben des lateinischen Alphabets in sich birgt.

V [Der Plan der 200. Königlich preußischen Klassenlotterie,] von welchem vollständige, mit den näheren Erläuterungen versehene Druckexemplare bei sämmtlichen königlichen Lotterie-Einnehmern unentgeltlich zu haben sind, ist in der gestrigen Nummer des „Reichsanzeigers" veröffentlicht. Mit der Ziehung der ersten Klasse dieser Lotterie wird am 10 Januar l. J. der Anfang gemacht werden. Die Ausgabe der Loose erster Klasse dieser Lotterie wird seitens der Lotterie-Einnehmer nicht vor dem ersten Tage nach beendeter Ziehung der vierten Klasse 199. Lotterie erfolgen.

— [Aus Galanterie gegen Brautpaare] hat der Zollausschuß des deutschen Bundesraths bei der Berathung über einen Einzelfall der Rh.-W.-Ztg. zufolge beschlossen, daß die Zollbefreiung für Ausstattungsgegenstände nach § 5 Ziffer 2 des Zolltarifgesetzes auch dann anwendbar ist, wenn beide Ehegatten bis zu ihrer Verheirathung im Zollauslande gewohnt haben und erst aus Anlaß der Verheirathung nach einer im Zollinlande befindlichen Familienwohnung gezogen sind. Die Zollbehörden sind demgemäß angewiesen worden, auch in derartigen Fällen fortan Anträgen auf Zollbefreiung näher zu treten.

p [Besitzwechsel.] Das Grundstück Breitestraße 16, unlängst von Herrn Caspar Danziger käuflich erworben, ist von diesem für 105 000 Mark an Herrn Kaufmann Puttkammer verkauft worden.

m [Uferbahn.] Die zur Verlängerung der Uferbahn erforderliche Schwellen- und Schienenlegung, welche am Kahnbauplatz von Ganott begonnen hat, ist so weit gefördert, daß heute früh schon ein Arbeitszug die Strecke hat befahren können. Heute Abend ist der Anschluß an das alte Geleise, an der Stelle der früheren Winde, beendet. Es haben in der letzten Zeit 49 Arbeiter zur Vollendung der Arbeiten eingestellt werden müssen. Davon sind 20 Mann von der Bahnverwaltung, die übrigen vom Magistrat gestellt worden. Die Bahn in ihrer Vollendung dürfte dem Verkehr wohl in 14 Tagen übergeben werden.

m [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,69 Meter über Null, das Wasser fällt. Angelangt sind Dampfer „Fortuna" ohne Ladung aus Warschau und „Bromberg" aus Danzig bezw. Bromberg mit Ladung und einem beladenen Kahn im Schlepptau. Zwei mit Kohlen beladene Kähne und drei andere beladene Kähne trafen aus Brahnau ein. Drei mit Zucker beladene Kähne und vier Traften schwammen nach Neufahrwasser bezw. Danzig ab.

[:] Grabowitz, 3. November. Am Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, findet in der Schule zu Grabowitz der erste Familienabend in diesem Winter statt. Herr Pfarrer Ullmann und einige Lehrer werden Ansprachen halten, auch wird ein Chor Gesänge vortragen. Nur Evangelische sind eingeladen.

— Culmsee, 3. November. Der Maler Linus Czarnecki hier, hat von der Königlichen Regierung zu Marienwerder die Erlaubniß erhalten, von jetzt ab den Familiennamen Linus Schwarz zu führen. — Der Schankwirth Zadeck zu Bruchnowo hat sein Grundstück daselbst an den Besitzer Asfahl aus Steinau verkauft. Letzterem ist der Schankkonsens ertheilt worden. — Der hiesige Männerturnverein eröffnet die diesjährige Winter-Saison mit einem größeren Feste. Haben sich schon von jeher die Feste des Vereins eines regen Zuspruchs erfreut, so dürfte das Interesse an diesem Vergnügen ein besonderes sein, da das zur Aufführung gelangende Theaterstück von Herrn Braumeister Keilhauer, hier, verfaßt ist. — Die regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlunng finden hierselbst am 23. d. M. statt. Es haben sechs Ergänzungswahlen, 1 Ersatzwahl und sechs Neuwahlen st ttzufinden, da nach den Bestimmungen der Städteordnung die Mitgliederzahl von 18 auf 24 in Folge Anwachsens der Einwohnerzahl vermehrt werden muß.

Eingesandt.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Thorn, den 4. November 1898.

Zu Ihrer Berichterstattung über die ohne mein Verschulden an die Oeffentlichkeit gebrachte Cementrohr-Angelegenheit, erlaube ich mir ergebenst zu bemerken, daß meine Rundschreiben nicht an den Magistrat und die Baudeputation, sondern an die einzelnen Mitglieder dieser Körperschaften gerichtet waren.

Ueber die Angelegenheit selbst erlaube ich mir höflichst zu bemerken, daß es wohl im Interesse der Stadt liegen müßte, die hiesigen gewerblichen Unternehmungen zu unterstützen, da dieselben hiesigen Arbeitern den Unterhalt verschaffen.

Meine Rundschreiben wurden durch freiwillig abgegebene mündliche und schriftliche Mittheilungen von Mitgliedern der Baudeputation an mich veranlaßt, worin ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß die Beschlüsse der Baudeputation auf Grund irrthümlicher Voraussetzungen gefaßt sind.

Ich habe die Schreiben nicht als Stadtverordneter, sondern als Gewerbetreibender abgefaßt, weshalb die Angelegenheit vor die Stadtverordneten-Versammlung nicht gehörte.

Hochachtungsvoll
R. Uebrick.

Vermischtes.

Der schlesische Dichter und Journalist Max Heinzel, welcher am Magenkrebs litt, ist an diesem Leiden gestorben. Vor einigen Tagen war er 65 Jahre alt geworden und brachte den Tag auf dem Krankenbett zu. Ende der Sechziger Jahre war der Verstorbene bei der „Bromberger Zeitung" als Redakteur thätig.

In der Prozeßsache der Breslauer Privatpostanstalt „Hansa" gegen den Reichspostfiskus entschied dem B. T.-A. zufolge das dortige Oberlandesgericht, daß die Benutzung des Telephons an die „Hansa" freigegeben werden müsse. Das Gericht nahm als nicht erwiesen an, daß die „Hansa", wie die Postbehörde behauptet hatte, die Benutzung des Telephons gegen Entgelt gestattet habe. Nur für Botengänge hatte die „Hansa" Entschädigungen von den das Telephon benutzenden Personen erhalten.

Gescheitert ist das amerikanische Transportschiff „Panama" bei Kap Maysi. Von den an Bord befindlichen 309 Personen sollen nur wenige gerettet sein.

Auf der Newa bei Petersburg überfuhr ein Dampfer eine Barke. Fünfundzwanzig Personen, die in derselben schliefen, ertranken.

Entgleist ist in Rohrbach in der Pfalz der Schnellzug Köln-Basel. Vier Reisende wurden verwundet. Der Materialschaden ist sehr groß.

Geradezu erstaunliche, aber unbedingt auf Richtigkeit beruhende Mittheilungen — da sie von dem Kommandanten unseres Kreuzers „Geier" in Westindien stammen — werden jetzt von den spanischen Befestigungen auf Kuba gemacht, die im letzten Kriege eine große Rolle spielten. Die artilleristische Armirung des so viel genannten Forts Morro (Santiago) bestand aus fünf 16 cm-Vorderladern aus dem 17. und 18. Jahrhundert; einige der Broncerohre trugen die Jahreszahlen von 1668, 1718 und 1769!!

Große Kohlen- und Eisenerzlager sind in Wladiwostok entdeckt. Angeblich sollen sie in die Hände deutscher Kapitalisten übergehen.

Ein Gewinn von 50 000 Mark ist in der jetzigen Ziehung der preußischen Klassenlotterie einem Schöneberger Schlächtermeister H. zugefallen, der bereits ein Vermögen von 10 Millionen Mark besitzen soll. Dem that er noth!

Eine ergötzliche Geschichte wird aus Reichenhall mitgetheilt. Als dieser Tage der Meßner in Weisbach bemerkte, daß die Thurmuhr nicht mehr tickte, sah er nach und fand zu seinem Schrecken, daß sie gestohlen war. Die Gewichte und den Perpendikel ließ der Dieb da.

Billige Heringe giebt es in diesem Jahre. Ein Dutzend kostet 4 Pfennige — in Irland.

Eine neue Art von Einjährigen hat jetzt das deutsche Heer. Beim Train fällt die halbjährige Dienstzeit, die bisher neben der zweijährigen bestand, weg und wird durch eine einjährige ersetzt.

Nach 28 Jahren von der zehnten Schrappnellkugel befreit wurde ein alter Düppel-Stürmer". Herr H. Dehben in Jörsfelde, ehemals Gefreiter der Gardeartillerie, hatte den Feldzug von 1864, in welchem er beim Düppeler Sturm das Militärehrenzeichen erster und zweiter Klasse erhielt, und den von 1866 mitgemacht und manche Verletzung erlitten. 1870 wurde er vor Straßburg durch Schrappnellkugeln schwer verwundet. Mehrfachen Operationen hat der Veteran sich im Laufe der Jahre unterziehen müssen. Ein Schrapnellkugel blieb aber durch 28 Jahre im linken Oberschenkel. Nun entschloß sich der alte Krieger in den letzten Tagen abermals zur Operation. Es wurde ihm die zehnte Kugel — sie wog 30 Gramm — entfernt. Herr D. hat die schwere Operation gut überstanden.

Neueste Nachrichten.

New York, 3. November. Das amerikanische Transportschiff „Panama", welches nach einer Meldung aus Santiago am 1. November bei Kap Meysi gescheitert sein sollte, ist heute früh in Habana eingetroffen. (Vergl. Vermischtes.)

Wien, 3. November. Wie die „Politische Correspondenz" aus Petersburg meldet, werde die Abrüstungskonferenz im Februar vielleicht erst im März und wahrscheinlich in Petersburg zusammentreten.

Fjällbacka (Schweden) 3. November. In der vergangenen Nacht wüthete ein furchtbarer Südwestorkan. Lootsen und Fischer fanden heute früh in der Nähe der Väderinseln das holländische Barkschiff „Ymniden" treibend an. An Bord befand sich ein Mann. Das Schiffjournal und zwei Boote werden vermißt. Von der Mannschaft sind 13 Mann wahrscheinlich in die Boote gegangen und umgekommen.

Berlin, 4. November. Bekannt sind bisher 416 Resultate, davon 142 Konservative, 56 Freikonservative, 99 Centrum, 69 Nationalliberale, 9 frs. Vereinigung, 19 frs. Volkspartei, 14 Polen, 3 Bund der Landwirthe, 2 Dänen, 1 deutsche Volkspartei, 1 deutsche Reformpartei, 1 Fraktionsloser.

München, 3. Nov. Der hiesige Herausgeber des „Simplicissimus" Albert Langen, wurde nach Leipzig vorgeladen und daselbst wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch Abdruck des Gedichtes „Palästinafahrt im Simplicissimus" verhaftet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 5. November: Wolkig mit Sonnenschein, theils neblig. Kälter. Auffrischende Winde.
Sonnen-Aufgang 7 Uhr 9 Min., Untergang 4 Uhr 37 Min.
Mond-Aufg. 9 Uhr 5 Min. Nachm., Unterg. 12 Uhr 31 Min. Vorm.
Sonntag, den 6. November: Meist bedeckt, starker Nebel, normale Temperatur. Strichweise Regen.
Montag, den 7. November: Bewölkt, Nebel, strichweise Regen.
Dienstag, den 8. November: Nebel, wolkig, milde.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. November um 7 Uhr Morgens: 0,70 Meter. Lufttemperatur: + 9 Grad Cels. Wetter: Regen Wind: S. W

Handelsnachrichten.

Hamburg, Donnerstag, 3. November, 6 Uhr Abds. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. November 9,75, pr. März 10,05, pr. August 10,40. Stetig.

Thorner Marktbericht

von Freitag, den 4. November.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,——0,—	Wels pro Pfund . . .	0,40—0,50
Heu pro Centner . .	1,80—2,—	Kaulbarsche „ . . .	0,25—0,—
Kartoffeln „ . .	2,——2,40	Bressen „ . . .	0,20—0,35
Rothkohl 1 Kopf . .	0,10—0,20	Schleie „ . . .	0,40—0,50
Wirsingkohl „ . .	0,10—0,15	Aal „ . . .	0,80—0,95
Blumenkohl „ . .	0,10—0,50	Hechte „ . . .	0,35—0,40
Weißkohl pro Schock .	2,——2,40	Karauschen „ . . .	0,30—0,35
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Barsche „ . . .	0,30—0,40
Winterkohl pro 2 Stauden	0,10—0,—	Zander „ . . .	0,50—0,60
Wrucken pro Ctr. . .	2,——0,—	Karpfen „ . . .	0,00—0,00
Mohrrüben 3 Pfund .	0,10—0,—	Barbinen „ . . .	0,30—0,40
Radieschen 3 Bunde .	0,10—0,—	Zärthe „ . . .	0,25—0,30
Rüben (rothe) p. 3 Pfd.	0,10—0,15	Weißfische „ . . .	0,15—0,25
Spinat pro Pfund . .	0,10—0,—	Quappen „ . . .	0,30—0,40
Aepfel, pro „ . .	0,10—0,25	Puten, das Stück . .	4,50—7,—
Birnen 1 Pfund . .	0,20—0,30	Gänse, das Stück . .	3,50—8,—
Pflaumen pro 2 Pfund	0,25—0,—	Enten, das Paar . .	1,80—2,50
Rehfüßchen 1 Teller	0,——0,—	Alte Hühner, das Stück	1,10—1,50
Butter pro Pfund . .	0,75—1,10	Junge Hühner, das Paar	1,10—1,50
Eier, das Schock . .	2,80—3,—	Tauben das Paar . .	0,50—0,70

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	4. 11.	3. 11.		4. 11.	3. 11.
Tendenz der Fondsb.	fest	schwach	Pos. Pfandb. 3½%	98,90	98,75
Russ. Banknoten.	216,85	216,85	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,35	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	100,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,75	169,90	Türk. 1% Anleihe C	26,15	26,—
Preuß. Consols 3 pr.	94,40	94,30	Ital. Rente 4%	91,90	20,75
Preuß. Consols 3½ pr.	101,70	101,75	Rum. R. v. 1894 4%	92,—	92,—
Prß. Consols 3½% abg	101,50	101,70	Disc. Comm. Antheile	195,90	194,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,60	93,50	Harp. Bergw.-Act.	172,50	172,40
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,70	101,75	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,20	124,60
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	89,80	89,70	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	98,70	98,75	Weizen: loco i. New-York	76,0	76⅝
			Spiritus 50er loco.	37,40	37,40

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Die Pflege der Wiesen.

Glücklich der Landwirth, welcher über eine seinem Betriebe entsprechend große Wiese verfügt und in richtiger Erkenntniß ihres Werthes es nicht an geeigneten Maßnahmen zu ihrer Pflege fehlen läßt. Wie sehr in dieser Hinsicht gesündigt wird, sollte man kaum für möglich halten. Und dabei lassen sich doch alle Maßregeln der Wiesenpflege mit verhältnißmäßig geringen Kosten ausführen und dazu noch zu einer Zeit, die mit sonstigen Arbeiten nicht überladen ist, nämlich im Spätherbst oder Winter. Grundbedingung aller Wiesenkultur ist eine zweckmäßige Regelung der Wasserverhältnisse. Erst wenn das in geeigneter Weise geschehen, versprechen die anderen Maßnahmen — die mechanische Pflege und die Düngung, — einen vollen Erfolg. Die mechanische Pflege erstreckt sich auf gleichmäßige Planirung der Oberfläche und auf ein mehrmaliges, scharfes Aufeggen mit der Wiesenegge. Dadurch wird das Moos — dieses Kennzeichen einer schlechten Wiese — herausgerissen, und der Pflanzenbestand zu neuem Wachsthum angeregt. Zu letzterem ist aber mit Rücksicht auf den bisher fast überall betriebenen Raubbau eine reichliche Zufuhr mineralischer Nährstoffe unbedingt nöthig. Bei stark saueren Wiesen wird als Grundlage der zukünftigen Düngungen eine starke Gabe von gutem Aetzkalk von bestem Erfolge sein, denn hier handelt es sich zunächst darum, den Boden zu erwärmen und ihm die Säure — den Feind aller Kulturpflanzen — zu nehmen. Nächstdem handelt es sich um Phosphorsäure und Kali, die am zweckmäßigsten im Thomasmehl und Kainit gegeben werden. Man rechnet als grundlegende Düngung von ersterem 3 bis 4 Centner, von letzterem 4 bis 5 Centner per Morgen, welche Gaben dann vom nächsten Jahre ab auf etwa je 2 Centner erniedrigt werden können. Beim Thomasmehl kommt nicht nur der Gehalt an Phosphorsäure, sondern auch der an Kalk (50 Prozent) recht wohl in Betracht. Nach diesen Regeln gedüngte Wiesen werden nicht nur eine größere Menge Heu geben, sondern es wird auch die Qualität eine ganz bedeutend nährstoffreichere sein, wie dies zahlreiche, vergleichende Untersuchungen zur Genüge bewiesen haben.

Die volle Wirkung der Düngung pflegt sich auf ganz verarmter Wiesen häufig erst im zweiten Jahre zu zeigen, indem eben erst dann ein Bestand an den bis dahin fehlenden, werthvollen, süßen Gräsern und Leguminosen sich entwickelt hat.

Heute wurde uns ein
strammer Junge
geboren.
E. Hoffmann u. Frau Alma
4449 geb. **Müller.**

Die Geburt eines **kräftigen Töchterchens** zeigen erfreut an
Thorn, den 4. November 1898
Robert Hellwig u. Frau.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche
a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b) das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes, vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle werden dieselben in unserem Bureau I — Sprachstelle — Rathhaus 1 Tr. entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., nach das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle Ait Haft bestraft werden.

Thorn, den 19. Oktober 1898. 4340

Der Magistrat,
Steuerabtheilung.

Standesamt Mocker.

Vom 27. Octb. bis 3 Nov. 1898 sind gemeldet:

Geburten.

1 Sohn dem Arbeiter Johann Lewandowski. 2. Sohn dem Conditor Rudolf Senger. 3. Sohn dem Schuhmacher Alexander Klawon. 4. Sohn dem Arbeiter Marian Pniewski. 5. Sohn dem Arbeiter Stanislaus Kuffell. 6. Tochter dem Arbeiter Stanislaus Audonszkiewicz. 7. Tochter dem Arbeiter Eduard Weydert. 8. Tochter dem Arbeiter Emil Dobrot-Neu-Weißhof.

Sterbefälle.

1. Anastasia Chrubäsitz, 8 Monate. 2. Schriftsetzer Xaver Krzywdzinski, 22 Jahre. 3. Charlotte Brocker, 8 Tage. 4 und 5 Todtgeburten. (Zwillinge). 6. Bronislawa Andruszkiewicz 11 Tage 7. Zimmermann Friedrich Bencken, 72 Jahr.

Aufgebote:

1. Hilfsbremser Johann Mertins u. Auguste Zabel. 2. Arbeiter Robert Damaschke-Thorn u. Ww. Johanna Wiesener. 3. Locomotivheizer Bernhard Krzemkowski u. Hedwig Roß. 4. Besitzersohn Johann Streletzki-Blottgarten u. Olga Kisau. 5. Arbeiter Alexander Müller und Emma Freder-Schönwalde 6. Arbeiter Michael Kowalski-Zlotterie und Antonie Lipinski.

Eheschließungen.

1. Sergeant Gottfried Labatzki-Thorn mit Theresa Motzner. 2 Arbeiter Wilhelm Schröder mit Luccia Flehmke. 3. Bahnarbeiter Carl Hintz mit Augusta Trienke.

LOOSE

zur **Großen Lotterie Baden-Baden.** Ziehung am 31. Dezember 1898. Hauptgewinn i. W. von 30 000 Mark. Loose à **1,10** Mk.,
zur **Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 19. Januar 1899. Loose à **1,10** Mk.
sind zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Metzer Domban-Lotterie; Ziehung am 5. November cr. Hauptgewinn Mk. 50 000 Loose à Mk. 3,50.
Colonial-Lotterie; Ziehung am 28. November cr. Hauptgewinn Mk. 100 000; Loose à Mk. 3,50
Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn Mk. 100 000; Loose à Mk. 3,50
Königsberger Thiergarten-Lotterie; Loose à Mk. 1,10 empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Neu! Neu! Neu!

Trompeten-Mund-Harmonika.

(Grossartige Erfindung.)

Durch das so **vorzüglich** konstruirte Trompetenschallrohr ist der **Ton überraschend, kolossal laut und sehr effectvoll!!!** Alles weit übertreffend!! Jeder Harmonikaspieler ist **thatsächlich** von dieser Neuheit **hochentzückt.** Doppeltönig, extra ff. Stimmen.

Die grösste Errungenschaft wird besonders noch durch die **neue Schule** geboten, womit Jedermann dieses herrliche Instrument **wirklich sofort spielen** kann. (Tänze, Lieder etc.) **Wundervollste Unterhaltung** an den langen Winterabenden. Preis mit Schule **nur 2,75 Mk.** gegen Einsendung oder Nachnahme. 4390

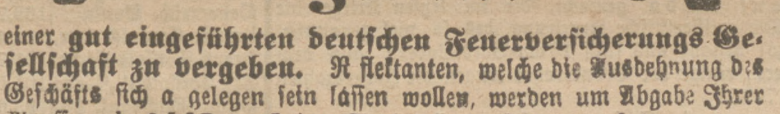
Oscar Eisenschmidt,
Berlin S., Prinzenstrasse 63.



Wegen eingetretenen **Todesfalles** ist die hiesige



Agentur



einer gut eingeführten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft zu vergeben. Reflektanten, welche die Ausdehnung des Geschäfts sich angelegen sein lassen wollen, werden um Abgabe Ihrer Adresse sub **4442** durch die Expedition d. Zeitung gebeten.

Siphon-Bier-Versandt



Fernsprech-Anschluß Nr. 101. **Plötz & Meyer,** Fernsprech-Anschluß Nr. 101.

Thorn, Strobandstrasse.
(früher Schultz'sche Bautischlerei — Ecke Elisabethstraße)

versendet **Bier-Glas-Siphon-Krüge** unter Kohlensäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.

Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten.

Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter

Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mocker und Podgorz mit

Culmer Höcherlbräu,	hell und dunkel, Lagerbier	Mk. 1,50
" "	Böhmisch Märzenbier	" 2,00
" "	Münchener à la Spaten	" 2,00
" "	Exportbier à la Kulmbacher	" 2,00
Königsberger (Schönbusch)	dunkel Lagerbier	" 2,00
" "	Märzenbier	" 2,00
Münchener Augustinerbräu		" 2,50
" **Bürgerbräu**		" 2,50
Kulmbacher Exportbier		" 2,50
Pilsener,	aus dem Bürgerlichen Bräuhaus-Pilsen	" 3,00

NB. Bisherige vereinzelt vorgekommene kleine Mängel in der **Funktionirung** der Siphons sind durch einen sachkundigen Monteur abgestellt, und ist dieselbe jetzt **durchweg eine tadellose.** 4445

Blooker's holländ. Cacao
ist unbedingt der feinste

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

Engroslager: Berlin, N.W. 6. Schiffbauerdamm 16.



Harzer Kanarienvögel
(liebliche Sänger)
empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestr. 37.



Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau E. Kirsch,
Brükenstrasse 4.

1898er
Gemüse-Conserven
offerirt billigst
S. Simon.

Damen- u. Kinder-Kleider
werden nach neuester Mode zu billigen Preisen angefertigt bei
Frau Marianowsky,
Thurmstr. 12, 3 Trp. 3934

Kein Hustenmittel übertrifft
Kaisers
Brust-Caramellen.
Malzextract mit Zucker in fester Form.
2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg** bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Per Paket 25 Pf. bei:
P. Begdon in Thorn.
Anton Koczwara in Thorn.

Nur Radebeuler
Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** ist vorzüglich und allbewährt zur Erlangung einer **zarten, weißen Haut** und eines **jugendfrischen, rosigen Teint,** sowie gegen **Sommersprossen.** à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und Anders & Co.

Chamottesteine,
Backofenfliesen
in bekannt guter Qualität empfiehlt
Gustav Ackermann,
(Platz am Kriegerdenkmal.)

1 große Wohnung
von sofort **Seglerstr. 25** zu vermiethen.

Freitag, den 11 November, 7½ Uhr
im grossen Saale des Artushofes

CONCERT

Frl. Ida Hiedler,
Kgl. preuss. Kammersängerin und Hof-Opernsängerin von der Kgl. Oper zu Berlin
unter Mitwirkung des Herrn
Fritz Masbach,
Pianist und Direktor des Eichelberg'schen Konservatoriums zu Berlin.

Nummerirte Billets à **3** Mark in der Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Wie bereits vor Wochen angezeigt, wird
Freitag, den 18. November, Abends 8 Uhr im Artushof

Willy Burmester

unter Mitwirkung des Pianisten **Mayer-Mahr**
ein Concert geben, auf das ich durch nachstehende Kritiken hinzuweisen mir erlaube, trotzdem der Künstler sich durch seine beiden Concerte in den Vorjahren genügend eingeführt haben dürfte.

Die **Kreuz-Zeitung** sagt: „Ein solcher Geiger wie Willy Burmester ist seit Menschengedenken nicht dagewesen."

Das **Berliner Tageblatt:** „Er ist der erste Geigentechniker, den wir je gehört, ein Techniker, mit dem selbst Sarasate nicht Schritt halten kann."

Die **National-Zeitung:** „Er ist im Begriff, sich zu einem zweiten Paganini zu entwickeln.

Der **Lokal-Anzeiger:** „Burmester erregt das unbegrenzte Staunen des ganzen Auditoriums."

Der **Reichsbote:** „Wenn Paganini für die Gegenwart gewissermassen eine mythologische Figur geworden ist, so sehen wir dieselbe in Burmester aufs Neue in Burmester verkörpert vor uns, auch äusserlich in seiner hageren ernsten Erscheinung seinem Vorbilde angenähert."

So wie die Berliner Presse nicht Worte des Lobes genug für den jungen Künstler finden konnte, so auch die Presse aller grossen deutschen Städte. Im Auslande aber, speziell in London, kannte der Enthusiasmus keine Grenzen. Burmester wurde populär, wie kaum ein zweiter Künstler.

Bestellungen auf Karten zu nummerirten Plätzen à 3 Mark erbittet
Walter Lambeck.

Kaufmännischer-Verein
Sonnabend, 5. November cr.;
Abends 8¼ Uhr
I Wintervergnügen
im Artushof.
Der Vorstand

Schützenhaus-Saal.
An allen Sonntagen:
Große Spezialitäten-Vorstellungen.
mit stets neuem Programm.
4451 **Die Direktion.**



Heute Sonnabend:
Gr. Wurstessen.
V. Tadrowski.

Jeden Sonnabend,
von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
R. Beier, Mocker, Bergstraße.

Heute Abend 6 Uhr:
in meinem neuen Lokal.
Flacki.
Mausolf, Heiligegeiststraße 1.

Litteratur- u. Cultur-Verein.
Sonntag, d. 6. November,
5½ Uhr Abends:
Vortrag
des Herrn Prof. **Dr. Horowitz:**
Berthold Auerbachs „Spinoza".

Ziegelei-Park.



Heute Sonnabend:
Groß. Wurstessen,
verbunden mit
Unterhaltungs-Musik.
J. Popiolkowski.

Koch- u. Tafeläpfel
zu billigen Preisen
frei Haus.
Casimir Walter, Mocker.

Ruegenwalder Cervelatwurst
ist eingetroffen **E. Szyminski.**

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Kirchliche Nachrichten.

Am 22. Sonntag n. Trinit., 6. Novbr 1898.
(Reformationsfest.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den westpreuß. Haupt-Verein der deutschen Luther-Stiftung.
Abends: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Kollekte für die Lutherstiftung.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. ½10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.
Kollekte für die Lutherstiftung.
Nachmittags 2 Uhr: Kindermissionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die deutsche Luther-Stiftung.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.